

## Otto Grüneberg

Manch einer mag das alljährliche Treffen anlässlich der Ermordung Otto Grünebergs als Ritual abtun. Viele Menschen haben Probleme mit Traditionen, Ritualen, Bräuchen. Doch ist der Anlass wichtige Erinnerungskultur und gleichzeitig die Verteidigung der Erzählung und dem was daraus folgt.

Wie würden wir auf die Ermordung Otto Grünebergs blicken, wenn die Machtergreifung hätte verhindert werden können? Die eigentliche Bedeutung wurde der Mehrheit erst klar durch das spätere NS-Regime. Und doch wieder nicht, denn unsere Gesellschaft tastete sich durch ihre Geschichte zunächst ausschließlich in Form einer Opferkultur, nach einer gewissen Zeit durch die Erinnerung an einen zelebrierten Widerstand, in dem der deutlich früher einsetzende Widerstand der Arbeiterbewegung nicht mal eine Fußnote wert war. Erst recht wurde unterschlagen, was im Vorfeld der Installation der Naziherrschaft stattfand.

Das ist auch eine Erklärung zur Einordnung auch hinsichtlich der aktuellen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen – ihrer Verharmlosungen und Verschleierungen.

Als der Mord an Otto Grüneberg verhandelt wurde, suggerierte das Gericht das Unbedeutende; das „normale“ einer Auseinandersetzung mit „unvermeidlicher“ Todesfolge. Die Täter wurden kaum belangt, ganz so wie es die aufzubauende Erzählung benötigte.

Aber: „Was getan wird nimmermehr ungetan.“ sagte Lady Macbeth.

Ich denke, die Ermordung Otto Grünebergs traf bei allem damit verbundenen menschlichen, dem Verlust eines Sohnes, Freundes, Genossen, eines Menschen, der mit Anfang 20 gute Gründe hatte, vom Leben noch viel zu erwarten, den „kleinen Wedding“ ins Mark, weil damit ein Wendepunkt in der Geschichte passierte.

Die deutsche Arbeiterbewegung war trotz ihrer Spaltung intelligent geführt und wenn man so will, erfolgreich. Der Kampf gegen die Nazis, die sich mehr und mehr paramilitärisch organisierten, fand lange Zeit noch parallel zum Kampf um Rechte und Errungenschaften statt. Das hatte sich schlagartig geändert. Und trotzdem musste Kästner später, stellvertretend für die Intellektuellen, als größten Fehler einräumen, die Nazis unterschätzt zu haben.

Rechte Organisationen, Faschisten, Nationalsozialisten (in den 20er Jahren in Italien, Spanien, Portugal, Deutschland oder heute in Mitteleuropa) erstarken, wenn sie die Hoheit über den öffentlichen Diskurs erschleichen können. Damit gewinnen sie auch materielle Unterstützung aus dem Bürgertum. Dieses erleben wir aktuell beim Erstarken der Rechtspopulisten, Rechtsradikalen, Faschisten und Neonazis. Damals wie heute nutzen sie Ressentiments, unbedachten Rassismus, latenten und auch unreflektierten Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit gnadenlos aus.

Es nimmt ja kein Ende. Sie führen es fort. Gerade erst vor wenigen Stunden erlebten wir die Brandanschläge - mit Mordabsicht - gegen den Buchhändler Heinz Ostermann und unseren Genossen Ferat Kocak in Neukölln.

Nazis, Faschisten, Rechtsradikale, Rechtspopulisten forcieren die schleichende Veränderung der Gesellschaft aus der Mitte heraus.

Faschismus an der Macht ist die brutalste Form bürgerlicher Herrschaft.

Was aber ist dann die Funktion des Rechtspopulismus, des Rechtsradikalismus, des Nazitums – oder auch der „konservativen Revolution“ in einer Demokratie? Sie formiert gegen die Demokratie und

damit immer gegen die demokratischen Prozesse.

Wenn wir heute sagen: keine Gemeinsamkeit, verschweigen wir nicht, wie schwer wir uns alle damit tun.

Wir müssen sehr genau hinsehen, wo die gegnerischen Linien verlaufen; nicht zwangsläufig ist der Feind meines Feindes mein Verbündeter.

Die Botschaft Otto Grünebergs:

- die Notwendigkeit, dem Nazitum jederzeit unversöhnlich gegenüberzutreten;
- die absolute Unvereinbarkeit von Rechtspopulismus mit den Bestrebungen der Demokraten, demokratischen Organisationen.

Exakt das ist das gemeine, perfide des Nationalsozialismus auch oder vielleicht gerade in seiner Vorstufe des Terrors, dem Otto Grüneberg zum Opfer wurde und dem wir uns heute wieder zunehmend auseinandersetzen müssen: die Empörung. Das empörte Volk. Angeblich verführt durch die Medien und die „Systemparteien“, sagten die Nazis, „etablierte Parteien“ sagen die Rechten heute. Zu diesen etablierten Parteien gehören alle linken Organisationen. Das „Volk“ habe ein Recht auf – ja: worauf eigentlich? Ein Recht auf Lüge? Ein Recht auf Hass? Der Schoß der Rechten ist nicht anonym. Die Rechte ist inzwischen wieder tief in die Gesellschaft vorgedrungen, auch weil sie simple Antworten bietet, die eines dringend benötigen: Sündenböcke.

Gegen Rechts Flagge zeigen, ist das Eine. Das Andere ist es Politik dagegen zu stellen. Politik die die Ursachen des Elends – Sozialabbau, Lohndumping, Wohnungsnot – bekämpft. Die Verantwortlichen in den Banken und Konzernen lenken mit ihren Themensetzungen davon ab. Damals wie heute dürfen wir uns nicht auf die moralische Empörung beschränken!

Für Solidarität, für Völkerverständigung, gegen Hass, gegen Nazismus und für ein solidarisches Zusammenleben dafür stand und steht Otto Grüneberg – und dafür stehen wir heute.